

Á) HINWEIS AUF KÖLN UND ROM ALS HEILIGE STÄDTE
B) MYSTISCHES /S. 20)

Zur Einführung:

11.1.16: Handy-Schreiben mit Bezugnahme auf Kölner Dom und Roms Petersdom.

Technische Störung auf Arbeitsplatz und damit verbundener Arbeitsaufwand schmälert zunächst mediale Potenz des Mystikkollegen, daher zu befürchten, wir würden erneut, wie schon einmal vor Wochen, vergeblich auf ein Vorkommnis warten, daher ich unverrichteterdinge heimgehen muss. Vorsichtshalber sprengte ich Wasser aus den Marienerscheinungsorten Lourdes und Banneux, bete vor mich hin zum Erzengel Michael. Nach einer Weile bricht dann tatsächlich der Widerstand des ungewollt teuflispredigenden Nascensius. Es kommt erneut zu einem seiner Handy-Schreiben, heute mit Bezugnahme auf Tumulte in der Silversternnacht auf dem Kölner Bahnhof und Vorplatz des Domes. Wir bekommen zu lesen:

"Warum, mein Freund, schaust du nur zu bei der Halbmond-Entweihung des Doms und wartest nur ab auf ein reinigend Hirtenwort des Bischofs von Rom?
Nprof."4915159113665

Damit wird auf indirekte Weise Verbindung hergestellt zwischen Kölner Dom und Roms Peterskirche. - Nicht zuletzt in diesem Sinne kommt uns erneut ein Bild zu: auf hellrotem Hintergrund erscheinen zwei Kirchtürme, deren einer an seiner Spitze zerbricht. Unterhalb

erfolgt Hinweis auf Hohenzollerbrücke als sei's Hinweis auch auf den Pontifex, also den päpstlichen Brückenbauer. In Rom erhebt sich längst schon eine der grössten Moscheen Europas, wie deren eine kleinere auch in Köln, beide selbstredend im Zeichen des islamischen "Halbmondes". Die Frage ist gestellt: wo ist echte Weihe, wo Entweiheung?

Abschliessend kommt, von uns Beiden gehört, vom Flur her Wolfsgeheul auf - wie ein Zeichen auf den Wolf, der sich Christi Bescheid zufolge zum Einbruch in die Gemeinde anschickt, wobei sich zeigt, wer als Oberhirte der Gemeinde die Flucht ergreift oder sich der Auseinandersetzung Heiligen Krieges stellt. - Ich stosse auf Handy-Schreiben aus dem Jahre 2001, der Anfangszeit solcher Schreiben. "Wenn Wölfe heulen in der Nacht, ist Alfred um den Schlaf gebracht." Ich kommentierte: "Damit erfolgt Anspielung auf Wolfsgeheul, das immer wieder bei uns auf dem Amt aufkommt: einmal aus dem Lautsprecher, zum anderen während wir zu Dritt die Treppe heruntergehen"

Beim heutigen Treff komme ich darauf zu sprechen, wie so etwas wie 'Heiliger Krieg' auf unblutige Weise zunächst im Bereich der Theologen selber auf eigens so genannte 'polemische' Weise durchzukämpfen war und immerzu ist. Spätestens seit David Friedrich Strauss und dessen Nachfolger bis hin zum inzwischen auch schon verstorbenen Bultmann etablierte sich antichristliche Gegenkirche in Gestalt liberalistischer Bibelkritik innerhalb der Konfessionen der Felsenkirche Christi. Es ging und geht und wird weitergehen bis zum Ende der Zeiten um die Frage, ob es sich bei dem Neuen Testament um gehaltvolle Mythenbildung oder denn um

historisches Geschehnis handelt. Das läuft nicht zuletzt auf die Entscheidung hinaus, ob beiderseits zu respektierende Gewaltentrennung angebracht zu sein hat zwischen historischen Faktizitäten zum einen und in Verbindung mit diesen abverlangten Glauben an übernatürlich kausierte Wunder., die auf ihre ganz andere Weise ebenfalls beanspruchen, historischer Realität zu sein. Was da ausgetragen wird, das ist der Kampf zwischen Glaube und Unglaube. Davon bekam ich unlängst eine Kostprobe, als mir in der Zeitschrift "Christ in der Gegenwart" bedeutet wurde, das Weihnachtsgeschehnis sei gehaltvolle Legende. Gegen diese Interpretation beziehe ich seit Jahrzehnten Gegenposition, um damit keinen Verleger haben finden zu können. Das obliegt freier Entscheidung - aber ich darf nun auch meinerseits so frei sein, mir ernstlich zu überlegen, ob ich demnächst besagte Schriftenreihe 'Christ in der Gegenwart' abbestelle. Ich sehe nicht ein, warum ich Schrifttum der Gegenkirche in der Kirche finanzieren soll. Selbstredend ist die Gegenkirche auf meine Groschen nicht angewiesen. Doch es geht um Prinzipielles, um für gläubige Christenmenschen Prinzipiellste schlichthin, nämlich um besagte Entscheidung zwischen Glauben und Unglauben.

Was das mit dem heutigen Handy-Schreiben zu tun hat? Nun, es erfolgt die Anfrage, die wohl tadelnd gemeinte, warum ich nur Zuschauer spiele "bei der Halbmond-Entweihung des Doms." Auch in diesem 'Heiligen Krieg' handelt es sich um den Kampf zwischen dem alttestamentarischen Islam und der christlichen neutestamentlichen Offenbarung. Dieser Kampf zeigt die Christenkirche, soweit sie echt gläubig und echter Felsenkirche, als fortlebenden Herrn Jesus Christus, als Kampfstätte geistlichen Heiligen Krieges um die Entscheidung für oder wider jene Gottheit

Jesu Christi, der gleich anfangs zu einem Kampf bis aufs Messer wurde, bis aufs Kreuz auf dem Schlachtfeld Golgota. Wie dieser erbitterte Kampf bis aufs Blut bis heutigen Tags weitergeführt wird, zeigt an eine Christenverfolgung bisher nie noch so gekannten weltweiten Ausmasses, der gläubige Christenmenschn wie zur Zeit der Frühkirche zu bluttriefenden Märtyrern macht. Da wird kein Pardon gegeben. Wer sich zur Menschwerdung Gottes, damit zum Glauben an den Dreifaltigen Gott bekennt, lebt lebensgefährlich. Christen erinnern sich gerne der Verheissung Christi, selig seien die, die um seinetwillen Verfolgung erleiden.

Zurückerrinnert werden wir ans uns voriger Woche zugekommenes Bild, das zwei Weltallsysteme zeigte, die sich aufeinander zubewegten - unter denen auf einem Felsvorsprung ein heulender Wolf kauert, wie zum Hinweis auf übernatürliche, hienieden uns unsichtbare Überweltmacht feindseligen Charakters, die Hintergrundmacht bildet, die unsere Weltgeschichte in dem Grade mitzubeeinflussen vermag, wie wir Menschen ihr Spielraum geben. Die beiden Galaxien verweisen auf Kampf der Welten, auf Weltalkampf, der uns Heutige z.B. sprechen lässt vom 'Kampf der Kulturen' - diesmal nun bekräftigt durchs von aussen zu uns herüberschallende Wolfsgeheul, wie wir es übrigens früher schon einmal zu hören bekamen. Lies entsprechenden Bericht! Weltallsysteme, so belehren uns die Astronomen, können einander durchkreuzen - demnächst unsere Milchstrasse mit dem sich auf uns zubewegenden Andromeda- Nebel, wobei sie sich, der grossen Entfernungen wegen, nicht gegenseitig zertrümmern müssen, gleichwohl prinzipiell es könnten, worüber es eben in unserem Fall zum 'Kampf der Kulturen' kommt - in dessen Verlauf unsere hiesige westliche Welt insofern am kürzeren Hebelarm sitzen könnte, wie

ein dem Christentum gegenüber weithin feindlich gewordene, ungebührlich einseitig verabsolutierte Liberalität als Ersatzglaube nicht der islamischen Gläubigkeit gegenüber sich erfolgreich behaupten könnte - welche Selbstbehauptung nur möglich und gewiss auch wirklich wäre, träfe der gegnerisch erhobene Vorwurf zu, wir seien eine dekadente christliche Welt. In Wirklichkeit sind wir deshalb tatsächlich weithin dekadent geworden, weil wir das Christentum abgeschüttelt haben, das sich über Jahrhunderte zurückliegender Jahrtausende hinweg behaupten konnte, nicht zuletzt, vor allem sogar gegen islamische Angriffe theologischer und militärpolitischer Art bzw. Unart.. Schon in vorchristlicher Zeit erschallte der angstvolle Ruf: Hannibal ante portas - der dann durch die Strategenkunst des geschickt ausweichenden und flexibel manövrierenden Fabius Maximus Cunctator erfolgreich abgewehrt wurde, daher der Karthager Hannibal zwar an Rom vorbei, aber nicht hineinziehen konnte, stattdessen dann der hochchristliche Karthager Augustinus. Heutzutage nahm die IS den Kampf auf wieder auf, und das mit dem erklärten Ziel, das christliche Rom so zum Einsturz zu bringen, wie es das uns heute zugekommene Bild des in seiner Spitze zerbrechenden Petrusdoms anzeigt. Darüber könnte der Nachfolger Petri, der Papst als Bischof von Rom, sich zur Flucht genötigt sehen, um gewiss in Russlands Petersburg Asyl finden, um so zur Wiedervereinigung von katholischer und orthodoxer Kirche beizutragen, zumal dann, wenn ein russischer Patriarch als Petri Nachfolger gewählt würde. Aus dem damit verbundenem kriegspolitischem Chaos erwüchse nach Weltallmanier der Kosmos jener Felsenkirche, um deren Einheit Christus ausdrücklich gebetet hatte, um nachfolgend mit seiner Pasion die dazu erforderlichen Gotteskräfte uns verdienstlich

werden zu lassen. Moskau erwiese sich alsdann als jenes III. Rom, das profetisch seherische Russen immer schon voraussahen.

Zufällig stosse ich auf ein Nascensius-Schreiben aus dem Jahre 2001, der Anfangszeit dieser Schreiben. Dort war am 13.12. vermerkt: "Des Petrus Reich, es bröckelt schon und Machmuds Geist wird füllen Rom." Einen Monat später: "Lucif. profet: Urbs sancta und Orbis mundi in orcus diaboli" Ich kommentierte: "Luzifer lässt profezeien: die Heilige Stadt, von der zu Weihnachten Segen ausgeht für urbi et orbi, wird versinken im diabolischen Orkus,"

Heutiges Handyschreiben fragt an: Warum meine Wenigkeit sich mit der blossen Zuschauerrolle begnüge "und wartest auf ein reinigend Hirtenwort des Bischofs von Rom." - Nun, unsereins steht in blosser Abwartehaltung allein deshalb schon, weil ihm als kleiner, einflussloser Mann die Möglichkeit aktiver Teilnahme fehlt, ich mich z.B. als 89jähriger mit der Rolle eines Polizisten übernehmen müsste - wie ich von Glück sprechen konnte, zurzeit des Silvesterdebakels nicht mitanwesend gewesen zu sein in jenem Kölner Hauptbahnhof, in dem sich wild chaotische Szenen abspielten, die mangelnden Polizeieinsatzes wegen schaurig eskalierten. Kurz vorher war ich mit meiner Frau nach Köln gefahren. Wäre zu dem Zeitpunkt das Chaos logewettert, meine Frau angegriffen worden, hätte ich mich darob in Abwehrstellung begeben, um Gefahr zu laufen, zusammengeschlagen zu werden, um für den Rest meines Lebens schwer geschädigt und im Rollstuhl hilflos gemacht, wenn nicht gar noch totgeschlagen worden zu sein. - Vor allem gilt:: mir ist die Zuschauerrolle zugewiesen - die allerdings verbunden mit der Möglichkeit kritischer Stellungnahme - da ich kein Hirte, geschweige ein Oberhirte bin, den Christus

beauftragte, nicht vor dem in die Kirchengemeinde hereinbrechenden Wolf davonzulaufen. Der Oberhirte hat die Verantwortung, um die er im Krisenfall nicht zu beneiden ist. In Ländern erbarmungslos entfesselter Christenverfolgung bekommen kirchliche Obrigkeiten das häufig genug zu verspüren. Schliesslich könnte es angebracht sein, sich in unserem Zusammenhang einmal mehr der Altöttinger Bismarck-Depesche zu erinnern, die uns kurz nach Deutschlands Wiedervereinigung erreichte. Darin heisst es u.a.: "Nun, da das Reich wiederhergestellt, ziehen dunkle Wolken am Tiber auf. Was von den Völkern der Zaren soeben dank der Hilfe des Allerhöchsten abgewendet werden konnte, droht nun URBI ET ORBI", der Stadt Rom als Heiliger Stadt und der Erdenwelt in ihrem insgesamt. Im Kirchenvolksmund ist in Anlehnung an Rom seit je die Rede vom 'hilligen'. vom 'Heiligen Köln', das ja auch eine der ältesten Töchter Roms. Was zur Silvesternacht sich zwischen Bahnhof und Kölner Dom abspielte, könnte sehr wohl einmal überschwappen in den Dom selbst, somit auch warnendes Vorzeichen sein für Rom. Es dürfte nicht von ungefähr sein, wenn heutiges Handy-Schreiben einmal verweist auf Kölns Dom, zum anderen auf den Papst als "Bischof von Rom" und damit auf dessen Petersdom.

Nur allzu angebracht bleibt der Hinweis auf meinen Reisebericht über unseren letzten Rombesuch. Von unserem Quartier aus war der Petersdom unschwer zu Fuss erreichbar. Ich reagierte unwirsch, als in der Komode neben meinem Bett immer wieder Tick-Geräusche hörbar wurden, deren Herkunft nicht zu ermitteln war. Es konnte anmuten wie ein Hinweis auf eine tickende Zeitbombe. Damals war Benedikt noch amtierender Papst, damals abwesend zu einem Besuch des Marienerscheinungsortes Fatima.

Körperlicher Schwäche wegen übergab er sein Amt dem jetzt amtierenden Papst, der auch nicht mehr der Jüngste, aber noch voller Kraft, die er eventuell noch recht nötig haben müsste, um Fels in der höllisch entfachten Brandung gegen die Felsenkirche abzugeben.

Last not least, vor allem sogar ist zu verweisen auf das inzwischen bekanntgemachte Geheimnis, das die Gottmenschenmutter 1917 in Portugals Fatima den Seherkindern bekanntgab: Da heisst es u.a.: "Wir bekamen zu sehen einen in Weiss gekleideten Bischof. Uns überkam die Ahnung, es sei der Heilige Vater. Wir sahen, wie er und verschiedene andere Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen einen steilen Berg hinaufsteigen, auf dessen Gipfel sich ein grosses Kreuz aus roen Stämmen... befand. Bevor er dort ankam, ging der Heilige Vater durch eine grosse Stadt, die halb zerstört war. Halb zitternd mit wankendem Schritt von Schmerz und Sorge gedrückt, betete er für die Seelen der Leichen, denen er auf seinem Weg begegnete. Am Berge angekommen, kniete er zu Füssen des grossen Kreuzes nieder. Da wurde er von einem Trupp Soldaten getötet. die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn schossen. Genauso starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen, Männer und Frauen unterschiedlicher Klassen und Positionen. - Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel. Ein jeder hatte eine Giesskanne aus Kristall in der Hand. Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer und tränkten damit die Seelen, die sich Gott näherten." Das bilderreiche Dritte Geheimnis zeigt an, wie die Oberen der Felesenkirche sich als echte Nachfolger und entsprechende Stellvertreter Jesu Christi zeigen, indem sie mit ihm gemeinsam einen Weg gehen, der in des Wortes voller Bedeutung ein

Kreuz-Weg ist, der mit moderner Art von Kreuzigung auf Bergeshöhe seinen christlichen Abschluss findet. Der Ehrentitel 'Stellvertreter' Christi wird zum Leidentitel, dessen Berechtigung sich erweist, wenn diese Nachfolger des gottmenschlichen Herrn sich als Märtyrer als 'hochwürdig' erweisen, als solche, deren hohe Würde sich nach Bescheid der Geheimen Offenbarung erweisen wird, wenn sie im Himmel gekrönt sich sehen dürfen.....

Ein Kommentator schreibt: "Zuerst geht er (der Papst) durch eine halbzerfallene Stadt und betet für die Leichen, die am Wegrand liegen. Das Bild ist sehr schwer zu interpretieren...." Daraufhin nahm ich die Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt, zur Hand und stiess im 16. und 17. Kapitel auf Schilderung des Strafgerichts durch die sieben letzten Plagen: "Es folgten Blitze, Stimmen und Donner und ein grosses Erdbeben, wie ein solches noch nie war, seitdem Menschen die Erde besiedelten. . DA ZERFIEL DIE GROSSE STADT in drei Teile, die STÄDTE DER HEIDEN stürzten zusammen und BABILON; DER GROSSEN STADT, wurde gedacht vor Gott, um ihr zu reichen den Becher mit dem Glühwein seines Zornes." Anschliessend erfolgt Schilderung des Falles Babilons: "Da kam einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen und sagte mir: Komm, ich will dir zeigen das Gericht über die grosse Buhlerin... Da bekam ich zu sehen ein Weib. Das sass auf einem scharlachroten Tier voll Lästernamen.. Das Weib war gekleidet in Purpur und Scharlach und geschmückt mit Gold, Edelgestein und Perlen. Es hielt einen goldenen Becher in der Hand, voll von Gräuel und Unrat seiner Buhlerei. Auf seiner Stirne stand als Geheimnis ein Name geschrieben: BABILON; DIE GROSSE STADT; die Mutter der Buhlerinnen und der Gräuel der Erde. Ich sah das Frauenzimmer trunken vom Blut der Heiligen und

vom Blute der Zeugen Jesu...", z.B., können wir nunmehr interpretieren, vom Blutzugnis jener Kirchenoberen, auf die Fatimas Profetie verweist. Ein Bibelausleger schreibt: "Unter Babilon ist zunächst, in einem auch sonst bezeugten Decknamen, AUF DIE STADT ROM verwiesen, aber nur, um damit überhaupt die gottwidrige Macht zu kennzeichnen..."

Daraus ist unschwer ersichtlich, wie Fatimas Drittes Geheimnis in innerlicher Verbindung steht mit jener Geheimen Offenbarung, jener Heiligen Schrift, anhand derer z.B. die Echtheit einer Marienerscheinung wie der Fatimas insofern geprüft werden kann, ob sich Übereinstimmung mit ursprünglichem christlichem Glaubensgut herausstellt. Am Evangelium ist alles zu messen, so auch zu prüfen, ob der Ehrentitel 'evangelischer Christ' sich als angebracht erweist. Das 18. Kapitel der Geheimen Offenbarung klärt über den Gehalt des Dritten Fatimaer Geheimnisses weiterhin auf, wenn es uns wissen lässt: "Daraufhin sah ich einen anderen Engel vom Himmel herabsteigen... Er rief mit machtvoller Stimme: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, BABILON; DIE GROSSE STADT...", die Brennpunkt unchristlichen Götzendienstes war. Wehklagen muss einsetzen: "WEHE, WEHE; DU GROSSE STADT BABILON: In einer einzigen Stunde erging Gericht über dich, und die Manager der Erdenwelt klagen,.. in einer einzigen Stunde ist all unser grosser Reichtum dahin... Da hob ein mächtiger Engel einen Stein auf, gross wie ein Mühlstein, , warf ihn ins Meer und rief: Mit solcher Wucht WIRD BABILON; DIE GROSSE STADT; GESTÜRZT... Deine Wirtschaftskapazitäten galten als Grössen der Erde. Es wurden ja alle Völker durch dein Zaubergetränk verführt" und, so in unserem Zusammenhang der bezeichnende Zusatz: in dieser

grossen Stadt "war zu finden das Blut der Profeten und Heiligen und aller Märtyrer..." Abschliessend wird dem Seher die Schau gewährt "eines neuen Himmels und einer neuen Erde... Ich, Johannes, SAH DIE HEILIGE STADT ALS NEUES JERUSALEM ... und ich hörte eine laute Stimme rufen; Seht das Zelt Gottes unter den Menschen... Da kam einer der sieben Engel ... führte mich im Geiste auf einen grossen hohen Berg und zeigte mir DIE HEILIGE STADT JERUSALEM, die von Gott her aus dem Himmel herabstieg... in der Herrlichkeit Gottes". Es darf sich alsdann erfüllen unser Verlangen nach Anhub eines echten Gottesstaates, der seinen Namen verdient: Dieser hat eine Heilige Stadt als seine Hauptstadt, von der aus Christus als Pantokrator und Friedensfürst seines gottmenschlichen Amtes waltet. - Es ist gewiss nicht an den Haaren herbeigezogen, wenn wir den Fatimaer Hinweis auf die vom sorgenzerfurchten Papst durchschrittene zerfallene Stadt als Hinweis auf besagte Apokalypse interpretieren.

Kommen wir zurück zum Eingang unserer Überlegungen, zum heutigen Handy-Schreiben, heisst es in diesem: "Warum, mein Freund, schaust du nur zu bei der Halbmond-Entweihung des Doms und wartest nur ab auf ein reinigend Hirtenwort des Bischofs von Rom", das, so belehrte uns die Apokalypse, nicht nur Hauptsitz der "Hure Babilon, die trunken vom Blut der christlichen Märtyrer", sondern Hauptsitz der verheissenen Heiligen Stadt, um damit anzuzeigen: wie Stadt gegen Stadt, Stätte gegen Stätte, Kirche und Gegenkirche innerhalb der geteilten Stadt steht, die sich daher zum geistlichen und, wie die Kölner Silvesternacht zeigte, handfesten Strassenkampf bereithalten muss. Zu verweisen ist da ebenfalls auf das uns zugekommene Bild, das zwei Türme des Kölner Doms mit

Anspielung auch auf Roms Petersdom, von welchen Türmen einer dabei ist, in seiner Spitze zu zerbersten. In Köln und Rom steht neben der Christenkirche die islamische Moschee. Jede dieser Kirchen in der einen grossen Stadt sinnt darauf, die der Gegenseite für eigenen Gottesdienst in Beschlag zu nehmen - so, wie es z.B. im ehemaligen Konstantinopel und heutigem Istanbul mit der Hagia Sophia sich zutrug.

Es könnte dem heutigen Handy-Schreiben 'auch' zu entnehmen sein Kritik am Vatikan, der mit einem "reinigenden Hirtenwort" allzu lange auf sich warten lässt. Der Protest gegen die weltweite Ermordung von Christenmenschen ist wie zur Hitlerzeit nicht gerade weltendröhnend - solange nicht, bis es die allzu opportunistischen Kirchenoberen selbst erwischt, sie durch Bedrohung durch IS erkennen, wie es auch bei ihnen selbst um Kopf und Kragen gehen kann. Diese Bedrohung ist unlängst noch erst als IS Weltenplan der Stadt Rom als Christenstadt vorausgesagt worden. Es liegt im Wesen, bzw. Unwesen von Radikalen, es nicht bei blossen Worten zu belassen. Antichrist Hitler versuchte, sein Pseudoevangelium mit genau jener Verve zu realisieren, wie die Christen in der Praxis es nur allzuoft mit der Beherzigung des Evangeliums nicht allzuernst nehmen, darüber in Nachbarschaft geraten mit jenen Lauen, denen Christus nach Bescheid des Geheimen Offenbarung zuruft: 'Wärest du doch heiss oder kalt, doch da du lau, spuck ich dich aus.'" So mag sich mancher erklärte Kirchen- und Christenfeind wie z.B. Friedrich Nietzsche, sich nur im jenseitigen Läuterungsort wiederzufinden brauchen, während der laue Christ in gefährliche Nähe zur ewigen Verdammnis geraten kann. Ich entsinne mich genau: als ich

unlängst mich unterhielt, wie es wohl Nietzsche nach seinem Tode im Jenseits ergangen sein könnte, rief völlig unerwartet eine Stimme aus dem Raum: 'Fegefeuer!' Darauf zögerte ich nicht, unverzüglich das Fürbittgebet für ihn aufzunehmen. -

Was das Generelle betrifft, werde ich wiederum erinnert an die uns zugewommene Altöttinger Bismarck-Depesche, in der es z.B. hiess: "Bete, Alfred, bete, lass nicht nach in deinem frommem Tun. Wir fürchten uns nicht vor dem zweijährigen Gefängnis und werden tausendmal lieber in den Kerker gehen als stumme Hunde machen." Sehe ich recht, bezog sich das auf Bismarck Verschulden, sich nicht auf Gewaltenteilung zwischen sakraler und profaner Macht einlassen zu wollen, der katholischen Kirche eine Unart von Maulkorb überzwerfen, wogegen sich Bischöfe verwahrten, um daraufhin mit einem zweijährigen Gefängnis bestraft zu werden - also Märtyrer zu werden, weil sie keine 'stummen Hunde machten'. Da unsere Werke, unser Taten und Untaten uns nachfolgen ins Jenseits, hatte Bismarck im Läuterungsort zu büssen, sich nicht zu rechter Gewaltenteilung zwischen geistlicher und profaner Macht hatte verstehen zu wollen. In besagter Bismarck-Depesche heisst es anfangs: "Der Allerhöchste hat deine Gebete erhört. Aus der Tiefe des Feuers holte er mich und heisst mich Sünder, dir mitzuteilen: Die Zeit der Ideale ist vorüber..." Zum anderen heisst es: "Wir fürchten uns nicht vor dem zweijährigen Gefängnis." - Das dürfte mehrdimensionaler Bedeutung sein, deren erste Interpretation sich ergab, als zwei Jahre später sich Bismarck abschliessend nocheinmal meldete und zu verstehen gab, er habe den Himmelssprung endgültig geschafft", was schliessen lässt auf verschieden geartete und

verschieden-gradige Läuterungsstufen. Nach Befreiung aus übernatürlich-überdimensionaler Feuersglut folgte abschliessend zweijährige Haft. Ebenfalls geht daraus hervor, wie unsere Gebete nicht ins Leere hineinsprechen, vielmehr den Allerhöchsten höchstpersönlich ansprechen.

Aber nun galt ebenfalls .- soll lt heutigem Handy-Schreiben in indirekter Weise auch heute gelten - wie die Kirche einerseits in ihren eigenen Reihen keine echte demokratische Meinungsfreiheit dulden will, um andererseits dann, wenn es für sie gefährlich wird, "stumme Hunde zu machen"-, entsprechend schweinehündisches unchristliches Verhalten an den Tag legt.

Andererseits hat zu gelten: Persönlichkeiten, wie solche in Führungspositionen, sind oftmals nicht zu beneiden. Das zeigt nicht zuletzt die Bundeskanzlerin Merkel, die wahrhaft wichtige Beschlüsse zu fassen, Gleise für die Zukunft zu stellen hat, um dabei erfahren zu müssen, wie es nur ein Katzensprung ist vom Hosianna zum Kruzifige. Christus ruft in seiner Bergpredigt sein 'Wehe' aus über jene Opportunisten, die von aller eigensüchtigen Welt umschmeichelt werden. Erfolgsmenschen in der Welt der Politik, die wesens- und unwesensgemäss eine Welt des Machtkampfes ist, haben aus Gründen der Selbstbewahrung allen Grund, persönlich demütig zu sein, nicht grössenwahnsinnig überzuschnappen. In der Botschaft der vermutlich echten Marienerscheinung in Marienfried wird das Beten eines Immacolata-Rosenkranzes nahegelegt, der u.a. bittet: "Durch Deine Unbefleckte Empfängnis, REGIERE uns." In dieser Erscheinung stellt die Gottmenschenmutter sich auch vor als "Ich bin die Grosse Gnadenvermittlerin" - vergleichbar dem, wie Paulus sich uns vorstellte als "Apostel an Christi statt", auf seine apostolische Weise

also ebenfalls als priesterlicher Gnadenvermittler. Wer, wie der Schreibende, persönlich glaubt, die Mutter des Mensch gewordenen Gottessohnes sei Gnadenvermittlerin "an Christi statt", als hohepriesterinliche Stellvertreterin Christi, der sollte bestrebt sein, es möglichst gut mit Maria zu halten, sie möglichst gnädig zu stimmen, damit sie uns für unsere jeweiligen Aufgaben die zur Bewältigung unbedingt notwendigen Gnadenkräfte im Namen ihres gottmenschlichen Sohnes zukommen lässt. - Anerkennung der priesterinnenlichen Stellung der hohenpriesterlichen Gottmenschenmutter läuft hinaus auch auf Anerkennung von christlichen Priesterinnen. Vorbildlich dafür sind uns heute Bischöfinnen der evangelischen Christenkirche, die sich nun aber auch ihrerseits verstehen sollten auf Wiedergeltendmachung sakraler Würde, auf entsprechende Weihe. Die Entsakralisierung der evangelischen Kirche trug wesentlich bei zur Versäkularisierung der profanen Welt, der nicht zuletzt ein Martin Luther Pfortner und Eröffner des II. Reiches als des inzwischen auch schon altgewordenen neuzeitlichen Reiches wurde. Priesterinnentum und damit verbundene sakrale Einweihung sind entscheidender Beitrag zum Anhub des III. Reiches der Christenheit als des Reiches des kreativen Ausgleichs der Gegensätze. Sagt Christus den Aposteln, ich kann euch nicht in die volle Wahrheit einführen, da ihr sie noch nicht verkraften könnt, verspricht er in einem, zu spruchreifgewordener Zeit würde die Heiliggeist-Persönlichkeit des dreifaltig-dreieinigen Gottes zur rechten Einsicht inspirieren - wobei er ebenfalls verweist auf die wesentliche Mitbeteiligung des Heiligen Geistes bzw. der gottmütterlichen Allerseligsten Gottesseele für besagtes Zukunftsreich. Hier liegt eine Partialwahrheit der Lehre des Joachim von Fiore...

Das uns heute zugekommene Bild zeigt, wie die Spitze eines der Türme des Kölner Doms zerbricht. Das Bild ist gehalten auf rotem Hintergrund, eventuell wie zum Hinweis auf Brandgefahr, die der geistlichen und schliesslich auch einmal der städtischen Feuerwehr bedarf. Diese Türme des Doms nahe der Brücke über den Rhein wirken 'auch' wie ein Leuchtturm, der Schiffen auf See den Weg weist, damit sie nicht in Seenot geraten. Soll uns nun durch den Absender des Schreibens, der einmal mehr signiert als Nproph, als der profetische Nascensius, angedeutet werden: Ausgerechnet der Leuchtturm zerbricht, daher, so die konsequente Folgerung, der Irrfahrt nichts mehr im Wege steht? Leuchtet das Licht in unsere Finsternis, um von uns erbsündlich angekränkelten Finsterlingen nicht angenommen zu werden, droht prompt das luziferische Irrlicht, das den Weg weist auf jenen leicht gangbaren, entsprechend einladenden Weg, der lt. Christi Warnung im Abgrund verendet. Muss erneut des Gottmenschen Warnung an seine Erdenkinder gelten: "Die Kinder des Reiches" werden um ihren weltalleinmaligen geistlichen Reichtum, den des unüberbietbaren Reichtums des eigens so genannten Reiches Gottes gebracht, um Gefahr zu laufen, "hinausgeworfen zu werden in die äusserste Finsternis, dort wo Heulen und Zähneknirschen", um als Vorspiel zur Hölle auf Erden auslaufen zu können in der jenseitigen Hölle selbst.. Stellt Christus sich vor als "Ich bin das Licht der Welt", ist er es, der kam, unsere erbsündliche Finsternis wieder paradiesisch lichtvoll werden zu lassen. Doch wenn wir davon nichts wissen wollen, ist uns halt nicht mehr zu helfen. - Gott ist die absolute Liebe in Person, aber ebenfalls die absolute Gerechtigkeit, die mit ausgeteilter Liebe nicht mit sich spassen lässt. Erneut gilt Christi Wort: "Wenn du es

doch erkennst, und zwar an diesem Tag, was dir zum Heile dient. Du aber hast nicht gewollt" - entsprechendes Verhängnis könnte uns überfallen müssen, worauf vorausgesagte drei finstere Tage symbolisch sein könnten. Was alles an unvorhergesehenen Barbareien möglich ist, darüber kann uns die Wirklichkeit des Treibens in und vor dem Kölner Bahnhof einen Vorgeschmack geliefert haben müssen.

Soll ich mich auch erinnern jener eigenartigen Tagesvisionen, in der ich fortwährend gefragt wurde, wie zum Hauptbahnhof zu kommen, worüber, wie früher geschildert, anfängliche Normalität mysteriösen Charakters wurde, um denn auch in den damit gelieferten Schauungen mehr und mehr mystisch-mysteriös zu wirken.? Es bleibt schlicht die Zukunft abzuwarten. Jedenfalls muss gelten: was sich da auf dem Hauptbahnhof in der Silvesternacht als Einläutung des neuen Jahres abspielte, das war wahrhaftig zum Davonlaufen - bzw. zum Davonfahren. Noch ist Zeit zum Einsteigen in den Eilzug, wenngleich vor den Gleisen bereits das Chaos ausgebrochen. - Aber Flüchtlinge sind ja nicht gekommen, Einheimische zur Flucht zu bewegen, vielmehr gemeinsam mit diesen möglichst heimisch zu werden.

B)

In der Nacht zum 13.1.16: bin heilfroh, spätabends einschlafen zu können - um brutal geweckt zu werden durch dämonische Bedrängnisse. Darüber werde ich hellwach, um mich vollbewusst mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen zu können. Es kommt zu einem erbitterten, Gott sei Dank nur kurzem Kampf, an dessen Ende ich erfolgreich werden und meinen Schlaf finden kann.

Zufällig stosse ich auf erste Handy-Schreiben des unbekanntem Absenders aus dem Jahre 2001. Da hiess es am 27.11.; "Wenn Wölfe heulen in der Nacht, ist Alfred um den Schlaf gebracht".

Damit, so kommentierte ich damals, wird angespielt auf ein Wolfsgeheul, das immer wieder bei uns auf dem Amt aufkommt, einmal aus dem Lautsprecher, zum anderen während wir zu Dritt die Treppe zur Pforte heruntergehen.)

In der Nacht zum 15.1.16: erneut aus dem Schlaf und ins volle Bewusstsein geholt. Zur Linken und zur Rechten des Schlafzimmers wurden technische Geräte in stattlicher Aufmachung aufgebaut, eins von diesen so, als solle es erhalten, mich wegzutragen. Unverzüglich nehme ich die Kriegserklärung an, setze mich im Sinne eines echten 'Heiligen Krieges' zur Wehr, indem ich aufs entschiedenste nach allen Seiten hin Kreuze schlage, dabei der Gottmenschenmutter Maria und ihres Erzengel Michaels Hilfe erbittend. Siehe da, nach nur kurzem Hin und Her kann ich nichts mehr sehen von dem dämonischen Technikspuk, geradeso, als hätte ich die wuchtigen Geräte mit einer Handbewegung wegschaffen können. Das Kreuzzeichen ist eben das Heilszeichen, in dem gesiegt wird. Als wir nach Bayerns Wallfahrtsort Alltöttingen fahren, dabei mit der vorher angekündigten Bismarck-Depesche bedacht wurden, wurde mir plötzlich von unsichtbarer Hand ein eisernes Kreuz dahingelegt, ein nicht allzugrosses, daher ich es mühelos neben der Tür unseres Wohnzimmer aufhängen konnte, froh, mich des Gekreuzigten Hilfe erfreuen zu können und so um seine ständige Anwesenheit zu bitten, wie ich es besorge, wenn ich übers Internet den 8 h Dom-Gottesdienst verfolge, zusehen kann, wie der Priester die gewandelte Hostie hochhält, ich beten kann: Herr, ich bin nicht würdig, dass Du einkehrst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, dann wird unsere Behausung heilsam geheiligt, unser Wohnung nicht nur, vielmehr ebenfalls der ganze Wohnort, darüber hinaus unser Vater- und Mutterland, unser Abendland, schliesslich unser eigens so genannter Wohn-Planet, der irdische Heimstatt bietet dem weltalleinzigartig auserwählten Erdenvolk. Auf dieser Erde geruhte Gott, sein schöpferischstes Schöpfungswunder zu wirken, das der menschlichen Geschöpfwerdung des Schöpfergottes. selbst Wir waren und sind nicht würdig, dass der Eingeborene Gottessohn einging unter unser Dach, dass er, mit dem Prolog zum Johannesevangelium zu

schreiben, "unter uns gewohnt", um uns Unwürdige solcherartigst die Würde der Teilhabe an seiner Gottmenschlichkeit anteilig werden, unseren Erdenstall geistliches Weltallzentrum werden zu lassen. Hier beiunszulande, beiunszuerde nahm der Absolute höchstpersönlich alle hochbedürftigen Relativitäten des erbsündlich angekränkelten Weltalls erlösend auf sich, um zu spruchreifgewordener Zeit, zur Endzeit, wiederzukommen, um auf dieser Erde als Pantokrator, als aller Welten und Überwelten Alfa et Omega sein Hauptquartier aufzuschlagen, das des in der Geheimen Offenbarung eigens so genannten 'Himmlischen Jerusalems'.

Besagtes, auf mystische Weise uns zugekommene Kreuz ,kann mir nun auch helfen, dämonische Angriffe erfolgreich abzuwehren., uns vor einer Dämonisierung zu schützen, wie sie für Hauptzentren unseres kulturellen und politischen Lebens nur allzuhäufig platzgreifen kann.

Ich schmunzle, als sich Frau Marianne meldet und klagt, sie könne nicht einschlafen. Erst befürchte ich, die unruhige Bewegung meiner voraufgegangenen Dämonenbannung hätte sie geweckt. Das ist nicht der Fall. Ich rate ihr, in Ausnahmefälle eine Schlaftablette zu nehmen, sich solche Einnahmen aber keineswegs zur Gewohnheit zu machen. Ich 'schmunzle' auch, weil meine Frau nicht müde wird, alles Mystische oder gar Mysteriöse von sich zu weisen, davon nichts wissen zu wollen - wie es sich gleich im Bett nebenan abspielt. worüber ich ihr nichts berichte, um sie nicht nervöser zu machen, als sie ohnehin schon ist. Schliesslich ist sie als 80jährige zwar 9 Jahre jünger als ich, aber auch nicht mehr die Jüngste.

Morgens in der Früh, also hic et nunc, schreibe ich schnell diese Tag- und Nachbucheintragung, wobei mir einfällt des zur sprichwörtlichen Redewendung gewordenen Düsseldorfer Landsmann Heinrich Heines Wort: "Denk ich an Deutschland in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht." Uns zugekommenen Informationen zufolge soll er seinen jenseitigen Läuterungsort überstanden haben, daher ich für ihn - wie z.B. für Friedrich Nietzsche und Richard Wagner - nicht mehr zu fürbitten brauche, vielmehr hoffen kann, er würde im Himmel für uns und unser

Erdenland fürbitten.

In der Nacht zum 16,1,16; Wie bereits gewohnt, werde ich aus dem Schlaf ins Vollbewusstsein geholt - um wiederum Variation des durchgehend Gewohnten zu erfahren. Diesmal ist es, als ob es ein gefährliches Tier wäre, ein schwanzwedelner Höllenhund, der auf mich zukommt, um - wiederum erfolgreich - in seinen Käfig zurückverwiesen werden zu können.

Gibts dafür etwaige Erklärung? Spontan bietet sich an die Vision der Seherkinder von Portugals Fatima. Diese mussten sich einer Höllenvision ausgesetzt sehen, von der sie sagten: Hätte uns die Muttergottes nicht Hilfe vom Himmel her versprochen, wären wir vor Schrecken gestorben. Die Verdammten waren wie glühende, durchsichtige Kohlen, die Teufel hatten die Missgestalt widriger, unbekannter TIERE. Diese Vision wiederum findet ihre Stütze und damit indirekte Bejahung in der Geheimen Offenbarung. Deren 12. und 13. Kapitel entnehmen wir:

"Da wurde der Drache zornig über die (sternengekrönte) Frau und schickte sich an, Krieg zu führen mit den übrigen ihrer Kinder, die Gottes Gebote erfüllen und festhalten am Zeugnis Jesu Christi" - was erinnert an die Botschaft Marienfrieds: "Der Stern (des Abgrunds) wird wütender toben denn je, weil er weiss, dass seine Zeit nur kurz ist, weil er sieht, wie sich schon viele um mein Zeichen geschart haben".

Im 13. Kapitel heisst es: "Ich sah aus dem Meer ein TIER aufsteigen.... es glich einem Panther, seine Füsse waren wie Bärenfüsse und sein Maul wie das eines Löwen. Der Drache verlieh dem Tier seine Kraft, seinen Thron und seine Gewalt. Einen seiner Köpfe sah ich tödlich verwundet, aber die tödliche Wunde wurde geheilt, und das ganze Land wandte sich aufstaunend dem Tiere zu" - was erinnern könnte an Nascensius Nazarenus. Des Antichrists pseudomessianische Ähnlichkeit mit Christus soll gehen bis zur Nachäffung sogar der Auferstehung. Weiter lesen wir: Die über die Wunderkraft des Tieres verwunderten Menschen "beteten den Drachen an, weil er dem TIER solche Gewalt verliehen hatte. Und auch DAS TIER beteten sie an und sagten: Wer ist dem Tiere gleich, und wer ist

imstande, mit ihm zu kämpfen? Es wurde ihm ein Maul gegeben, das grosse und lästernde Reden führte, und es wurde ihm Vollmacht gegeben, es zweiundvierzig Monate lang so zu treiben. ... Auch wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen. Ja, es wurde ihm Macht gegeben über alle Stämme und Völker, Sprachen und Nationen. Anbeten werden es alle Bewohner der Erde, deren Namen nicht eingeschrieben sind im Lebensbuch des geschlachteten Lammes seit Grundlegung der Welt. ... Ein ANDERES TIER sah ich. Das stieg aus dem Land hervor, Es hatte zwei Hörner wie ein Lamm, redete aber wie ein Drache... Es vollbringt grosse Zeichen, daher es sogar vor den Augen der Menschen Feuer vom Himmel herabfallen lässt auf die Erde. Es verführte die Bewohner der Erde durch die Zeichen, die zu wirken ihm gegeben wurde, indem es die Bewohner der Erde auffordert, ein Bild zu fertigen für das Tier, das die Schwertwunde trägt und wieder auflebt. Es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres Lebensgeist zu verleihen, so dass das Bild des Tieres redete und bewirkte, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten, getötet wurden.... Hier ist Weisheit erforderlich. Wer Verstand hat, der berechne die Zahl des TIERES; denn es ist eines Menschen Zahl. und seine Zahl ist sechshundertsechszig."

Erneut werden wir erinnert an Marienfrieds Botschaft; "Der Teufel wird nach aussen hin soviel Macht bekommen, dass alle, die nicht fest in mir gegründet sind, sich täuschen, selbst die Besten sich blenden lassen" - was erinnert an Jesu Christi Bescheid, käme nicht die Übernatur zu Hilfe, würden am Ende gar auch noch die Christgläubigen der Restschar ins Wanken und Schwanken geraten. Was die Voraussage betrifft, die Christgläubigen, die sich nicht zu antichristlichem Kult verstehen wollen, drohe Todesstrafe, erinnert an die Märtyrer der Frühkirche, die massenhaft abgeschlachtet wurden, weil sie sich zum götzendienerischen Kaiserkult nicht hergaben. Christenglaube liess sie erkennen, wie der Kaiser, wie der Führer als Regierungschef zwar im Sinne der Gewaltenteilung als 'von Gottes Gnaden', als Amtswalter und Stellvertreter Gottes verehrt werden kann, aber sich nicht selber an die Stelle Gottes setzen

darf, womit wiederholt wird die Ursünde der aufmüpfigen Engel, die nicht gottebenbildlich, sondern gotturbildlich, die selber Gott gleich sein wollten, welche Ursünde sie vom lichten Engel zum irrlichtigen Teufel abarten liess.. -

Übrigens entsinne ich mich in diesem Zusammenhang, wie der unbekannte Absender uns seit dem Jahre 2001 erreichender Handy-Schreiben, wie ein Nascensius Nazarenus ähnliche tödliche Bedrohung jenen voraussagt, die ihm die Anerkennung versagen. Könnte dieser Nascensius, der sich neuer Nazarener nennt, zu tun haben mit der ZAHL DES TIERES, die eines Menschen Zahl."? Bibelinterpreten belehren uns, die Entschlüsselung der geheimnisvollen Zahl 666 sei bis heute nicht recht gelungen. Es soll die Zahl eines bestimmten Menschen sein - für den etwa typisch stehen könnte besagter Herr, der mit NN signiert? Die Zukunft muss es lehren - könnte uns in der Belehrung demnächst aufschlussreicher werden?

Beachten wir unbedingt: Mit dem Hinweis aufs Tier, das besser Bestie zu heissen verdiente, weil es aus höllischen Abgründen aufsteigt, ist keineswegs eine prinzipielle Verachtung des Animalprinzips gemeint. Das erhellt aus dem nachfolgen Bescheid über das Lamm Gottes und dessen Getreuen, die dem Antichristen ihre Stirn bieten können, weil die Namen des Lammes Gottes und des göttlichen Vaters "auf ihren Stirnen geschrieben stehen." - In diesem Sinne betont wiederum Marienfried Botschaft: Der Stern des Abgrundes wird mein Zeichen verfolgen, Aber mein Zeichen wird den antichristlichen Star besiegen, was verbunden ist mit der Verheissung der Gottmenschenmutter: "Ich drücke mein Zeichen meinen Kindern auf die Stirn". Aufmerken müssen wir, heisst es in besagter Marienbotschaft ebenfalls: Dieser abgründige Star würde ihren Kindern nichts anhaben können, was aber versehen mit dem Zusatz: "Wenn er auch den Leib vieler töten wird." Das wiederum ist verbunden mit der Verheissung, Märtyrertod sei eine Gnade: daher wir auch in den blutigsten Tagen nicht vergessen sollen, wie solches Kreuz eine Gnade sei, was anspielen dürfte auf Christi Verheissung: "Selig seien die, die um seinetwillen Verfolgung leiden." In diesem Sinne verkündet auch der Engel

aus der Geheimen Offenbarung: "Selig sind die Toten, die im Herrn sterben..." Es sind die, die "singen das Lied des Lammes Gottes." - z.B. jene, die heutzutage weltweit erbarmungsloser Christenverfolgung sich ausgesetzt sehen müssen, gleichwohl standhaft bleiben.

Im 16. Kapitel erfolgt erneut Hinweis auf den Drachen und dessen Tier: "ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des falschen Profeten drei unreine Geister hervorgehen... Geschildert wird, wie es zur endzeitlich endgültigsten Entscheidungsschlacht kommt, dessen Ort Harmagedon heisst. Bezeichnend fürs hier Gemeinte ist die Profetie: "Das TIER, das du sahst, es war und ist nicht. Es wird heraufsteigen aus dem Abgrund und ins Verderben fahren". Wiederum ist es an den Bewohnern der Erde, aufzustaunen, doch diesmal im umgekehrten Sinne.: "Da werden die Bewohner der Erde sich wundern, deren Namen nicht eingeschrieben sind im Buch des Lebens seit der Welt Anbeginn, wenn sie nach dem TIER blicken", um mitanzusehen, wie es "ins Verderben fährt." Mit ihm jene Mächtigen der Menschen, die sich mit verbündet hatten: "Sie werden Krieg führen gegen das Lamm. Doch das Lamm wird sie besiegen; denn es ist der Herr der Herren, der Regierungschef der Regierungschefs, und dessen Anhänger sind die Auserwählten und Getreuen, Nach dem Endsieg erklingt Danklied "über den Sieg des Lammes" - Wobei wir wiederum an Marienfrieds Botschaft erinnert werden mit ihrer Verheissung: "Aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die restliche Schar zum Sieg für Christus zu führen." Zuguterletzt heisst es in der Apokalypse: "Da wurde DAS TIER ergriffen und mit ihm der falsche Profet, der vorher die Wunderzeichen inszenierte, durch die er jene verführte, die das Parteiabzeichen DES TIERES annahmen und sein Bild anbeteten" Ausbrechen kann nunmehr der neue Himmel und die neue Erde, was wohl besagt: mit der verheissenen baldigen und endzeitlich endgültigen Wiederkehr des Weltall- und Menschheitserlösers wird konkret realistisch ausbrechen jene Erlösung, die prinzipiell durch des Gottmenschen Sühnetod, durch die Aufopferung des Lammes Gottes, uns erworben wurde. Christus erweist sich als der

Baum des Lebens in Person, er ist mit seiner Eucharistie selber die fruchtbarste Frucht vom zentralen Paradiesesbaum: "Der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt, allmonatlich. Die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker. Nichts Fluchbeladenes wird es mehr geben. Der Thron Gottes und DES LAMMES wird in ihr sein," Die Stammenschheit versündigte sich durch gottwidrigen, eigenmächtigen Zugriff zum zentralen Paradiesesbaum, daher es zum Urknall kam, der den paradiesischen Kosmos in Chaos verwandelte - am Ende ist göttlichem Willen gemäss die Zeit spruchreif geworden, die Hand auszustrecken zu den Früchten des zentralen Paradiesesbaumes, So heisst es: "Selig, die ihre Kleider im Blut des Lammes waschen. Sie sollen ein Anrecht erhalten auf den Baum des Lebens